

Eine Analyse, die die entscheidende Bedeutung dieser fast banalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme für den Sieg oder die Vernichtung des Totalitarismus in den Vordergrund rückt, scheint weniger tiefgründig zu sein als eine, die um den Glaubensverlust des Menschen und seine damit verbundene Rebellion gegen die menschliche Seinslage kreist.⁷⁵⁹

Für Löwenthal entstanden also die totalitären Diktaturen des Sowjetkommunismus und des Nationalsozialismus auch und vor allem dadurch, dass sie angesichts des radikalen sozialen Umbruchs der jeweiligen traditionellen (Industrie-)Gesellschaften für Millionen von Menschen eine »Alternativlösung« für die spezifischen Probleme des Landes verkörperten. Aus diesem Grund erklärte sich für ihn auch die »relative Dauerhaftigkeit« des Totalitarismus, denn im Gegensatz zu den traditionellen freien Gesellschaften, die durch spontane und unzusammenhängende Änderungen gekennzeichnet waren, konnte er als eine »Maschinerie zentral geleiteter Änderungen« aufgefasst werden. »Eben hierin«, so Löwenthal mit dem Blick auf die zentralen charakteristischen Merkmale der totalitären Diktaturen des 20. Jahrhunderts,

aber liegt die Stärke des Totalitarismus als eines stabilen Regierungssystems und auch die Rechtfertigung, die er für alle seine Schrecken liefert. Er löscht Freiheit und Sicherheit des Einzelnen aus, er leugnet die Ideen der Wahrheit und Gerechtigkeit, er versucht jede Spur einer unabhängigen Entwicklung zu beseitigen, nicht um nach Art des alten Despotismus den *status quo* zu aufrechtzuerhalten, sondern um das Risiko eines »anarchischen« und unvorhersehbaren Wechsels zu vermeiden. Er will die Gewissheit einer »geordneten« Entwicklung nach einem vorgefaßten Plan, dem das Wertesystem der totalitären Bewegung und deren Auffassung von Zukunft und Ziel der Gesellschaft zugrunde liegt. Der Staat muß allmächtig sein, denn er ist zum Demiurgos der Gesellschaft geworden; die Partei will ihre Herrschaft dadurch verewigen, daß sie in Form einer »ständigen Revolution von oben« die Entwicklung der Gesellschaft in künstliche Bahnen zwingt; ohne den Rückhalt der diktatorischen Macht würde nämlich die entstehende Struktur sofort zusammenbrechen.⁷⁶⁰

3.3 Der Vergleich der nationalsozialistischen und stalinistischen Konzentrationslager

Bekanntlich war es Arendt, die in ihrem Standardwerk der Totalitarismustheorie, der 1951 erschienenen Studie *The Origins of Totalitarianism*, die überragende Bedeutung des Systems der Konzentrationslager für die ihrer Ansicht nach genuin neuartige Herrschaftsform hervorhob, die sie mit dem Adjektiv totalitär klassifizierte. Insbesondere mit Blick auf den Nationalsozialismus und den Sowjetkommunismus wurde das System der Konzentrationslager für die Autorin und frühe Mitarbeiterin des *Monat* zum Inbegriff der totalitären Herrschaftsform. Vor diesem Hintergrund konnte es im Grunde genommen auch nicht verwundern, dass gleich in der ersten Ausgabe der internationalen Zeitschrift im Oktober 1948 in zwei Beiträgen zum aktuellen Totali-

759 Ebd., S. 6.

760 Ebd., S. 7; Hervorh. des Verf.

tarismus kommunistischer Provenienz das Phänomen der Konzentrationslager beleuchtet und deren zentrale Bedeutung für das sowjetische Regime zur Sprache gebracht wurde.

In seinem Artikel *Sowjet-Russland ohne Propaganda. Berichte eines Auslands-Korrespondenten* thematisierte der Chefkorrespondent der *New York Times*, Drew Middleton, im Rahmen seiner grundsätzlichen wirtschaftlichen Analyse des sowjetischen Staates, neben der politischen auch und vor allem die ökonomische Funktion des Lagersystems und der Zwangsarbeit ausdrücklich im Hinblick auf die Genesis und Entwicklung des sogenannten Polizeistaates nach der Russischen Revolution im Jahre 1917.⁷⁶¹ Und in seiner Rezension der Studien *Zwangsarbeit in Sowjet-Rußland* und *Arbeiter oder Ausgebeutete? Das System der Arbeitslager in Sowjetrussland* von Dallin und Nikolajewski ging der amerikanische Journalist Shub – nachdem er zu Beginn unter anderem einen ausdrücklichen Hinweis auf das Buch *Der SS-Staat* von Kogon machte – sowohl auf die politische als auch auf die ökonomische Rolle der sowjetischen Lager ein und fokussierte angesichts des empirischen Materials der beiden besprochenen Bücher den Konnex zwischen politischem Terror und der wirtschaftlichen Komponente der Zwangsarbeit für die NKWD-Konzentrationslager.⁷⁶²

In Anbetracht dieses Umstandes stellte es mithin keine Überraschung dar, dass kurz nach dem Erscheinen des Buches *Als Gefangene bei Stalin und Hitler* von Buber-Neumann im Jahre 1949, Borkenau in seiner in der sechsten Ausgabe des *Monat* veröffentlichten Rezension – neben der herausragenden Bedeutung des persönlichen Erfahrungsberichtes für das »vergleichende Verständnis des politischen Terrors« – vor allem auf die zentrale Bedeutung der Konzentrationslager im Nationalsozialismus und im Sowjetkommunismus im Allgemeinen insistierte und hierbei die Gefängnisse der beiden Systeme im Besonderen miteinander verglich. Beispielsweise vertrat Borkenau in seiner Rezension die Ansicht, dass das buber-neumannsche Buch in Bezug auf das »Verständnis der modernen Sklavenarbeit« in Zukunft noch häufig zitiert würde. Und angesichts seines durch den Vergleich der beiden Terrorsysteme hervorgehobenen Unterschiedes, wonach es im »Stalin-Regime« nicht darum gehen würde, den einzelnen Menschen zu quälen, da für die Sowjets das Individuum nur »ein Nichts« sei und sie infolgedessen ausschließlich zum Mittel der Folter greifen würden, um die »Geständnisse« zu erpressen, behauptete Borkenau, dass es zweifelsohne »rationale« Gründe für dieses Verhalten im »wirtschaftlichen Sinn« geben würde und mithin die »Vernichtung politischer Gegner« nur eine untergeordnete Rolle spielte. Seiner Meinung nach waren die zum damaligen Zeitpunkt 13 Millionen zählenden russischen »politischen« Häftlinge Staatssklaven und im Unterschied zu früherer (ägyptischer und spartanischer) staatlicher Sklavenarbeit entstanden dem sowjetischen Staat vor allem »keine Kosten durch seine Sklaven«, weil Borkenau zufolge deren Kapitalwert »mit Null« angesetzt werden konnte. Aus diesem Grund handelte es sich für ihn beim sowjetischen Wirtschaftssystem um ein »neues Wirtschaftssystem«. Vor dem Hintergrund seiner weiteren ausschließlich auf dieses neue Wirtschaftssystem der Sowjetunion bezogenen Ausführungen meinte er, dass für die Exponenten des sowjetischen Regimes das »gedankenlose Zugrundegehenlassen der Menschen« als »strikteste

761 Drew Middleton, *Sowjet-Russland ohne Propaganda. Bericht eines Auslands-Korrespondenten*, in: *Der Monat* 1 (1948), H. 1, S. 27–43.

762 Boris Shub, *Lüge und Illusion*, in: *Der Monat* 1 (1948), H. 1, S. 88–90 (Rezension).

Rationalität« erschien, ohne indes zu sehen, dass »diese Rechnung« selbst »rein wirtschaftlich einen Haken hat«. Auf der Basis seiner bisherigen Ausführungen verglich er sodann das System der Konzentrationslager des Nationalsozialismus mit dem der Arbeitslager des Stalinismus:

In Deutschland wurde dieses System durch zweckfremde Überlegungen gestört. Hier ging es nämlich darum, den einzelnen sadistisch zu quälen, es ging überhaupt um ein anderes metaphysisches Argument. In Sowjetrußland sucht man an den Millionen Häftlingen zu beweisen, daß der Mensch ein Nichts sei. Die Nationalsozialisten hingegen wollten beweisen, daß sie selbst, d. h. das Böse, immer triumphierten, sie wollten vor allem ihre eigene moralische Überlegenheit über die Häftlinge beweisen. Die deutschen KZs schwankten daher zwischen der Folterhöhle schlechthin und dem kasernehaften Ordnungs-Inferno.

Und mit Blick auf die Darstellung Buber-Neumanns über ihre Haft im deutschen Konzentrationslager Ravensbrück hieß es in der Rezension an dieser Stelle weiter:

Ravensbrück gehört bis tief in die Kriegszeit zum zweiten Typus. Dort wurden die Menschen so lange mit »Ordnung« gequält, bis die Ordnung fast unvermittelt in den Massenmord umschlug. Beide Typen der deutschen KZs aber waren der Arbeitsleistung letzten Endes weniger günstig als die russische Form.⁷⁶³

Nach diesem ausdrücklichen Vergleich zur Rolle der Konzentrationslager für die totalitären Herrschaftssysteme des Nationalsozialismus und des Stalinismus – wobei der Fokus auf die wirtschaftliche Funktion speziell für den sowjetischen Staat gerichtet wurde – kam *Der Monat* in der Märzausgabe (H. 18) des zweiten Jahrganges wieder auf das System der Konzentrationslager in den beiden Systemen zu sprechen. Obwohl in der Veröffentlichung *Der NKWD-Staat* von Günther Birkenfeld⁷⁶⁴ der eigentliche Schwerpunkt der ausdrücklich empirisch ausgerichteten Untersuchung – wie gezeigt⁷⁶⁵ – auf dem stalinistischen System der Konzentrationslager in der sowjetischen Besatzungszone im östlichen Teil Deutschlands lag, wurde hierbei an verschiedenen Stellen ein vergleichender Blick eingenommen. Neben dem Hinweis, dass das Vorbild des sowjetischen Lagersystems nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges das NS-Konzentrationslager war, wurde mehrmals in dem Betrag auch der Vergleich mit den Konzentrationslagern des NS-Systems gezogen, das von ihm ausdrücklich als »Hitlerdiktatur« oder auch »SS-Staat« apostrophiert wurde.⁷⁶⁶ Der substanziellste Vergleich wurde von Birkenfeld in dem Abschnitt mit der Überschrift »Der Hunger« gezogen, wo es nämlich bezogen auf die sowohl vom nationalsozialistischen als auch vom stalinistischen System benutzten Konzentrationslager – vor allem den Lagern in Buchenwald, Sachsenhausen oder auch Neubrandenburg – hieß:

763 Franz Borkenau, Zwischen Rot und Braun, in: *Der Monat* 1 (1949), H. 6, S. 95–97, hier S. 96 f. (Rezension).

764 Günther Birkenfeld, *Der NKWD-Staat*, in: *Der Monat* 2 (1950), H. 18, S. 628–643.

765 Siehe das Kap. IV.2.5.

766 So der Autor an verschiedenen Stellen zu Beginn seines Beitrages, ebd., S. 630.

Diejenigen Internierten, die sich aus eigenem Erlebnis einen Vergleich zwischen nationalsozialistischen und sowjetischen Konzentrationslagern erlauben dürfen, behaupten übereinstimmend, daß in den von der SS verwalteten Lagern nicht nur die Hygiene und die Ausstattung mit Wäsche und dergleichen besser gewesen sei, sondern daß auch die Verpflegung nahrhafter und abwechslungsreicher war. Ein Vergleich zwischen den von der NKWD gewährten Rationen und der Tabelle Eugen Kogons⁷⁶⁷ bestätigt diese Behauptung. [...] Außerdem wurden in den großen SS-Lagern späterhin Kantinen eingerichtet, wo die Häftlinge sich zusätzlich etwas kaufen konnten. Und der Strom der Lebensmittelpakete nahm von Jahr zu Jahr zu. In den deutschen Lagern der NKWD gab es keine Kantine und keinerlei Verbindung mit der Außenwelt, also auch keinen Paketempfang.

Und weiter hieß es in diesem Zusammenhang in Anbetracht weiterer genauer Ausführungen zur konkreten katastrophalen Verpflegungssituation in den zeitgenössischen »NKWD-Lagern«:

Diese Hungerrationen dürfen uns, im Vergleich mit der vitaminreicheren Verpflegung und den Aushilfsmöglichkeiten in den KZ's der SS nicht zu dem Fehlschluß mancher Häftlinge verleiten, daß die Nazis humaner waren als die Sowjets. Die Grausamkeit der SS war von zynischer Offenheit und Öffentlichkeit, die Grausamkeit der NKWD von ebenso zynischer Verhülltheit und Verschwiegenheit. Der SS-Arzt machte an den Häftlingen seine unmenschlichen Experimente – der NKWD-Arzt besorgte schließlich Medikamente, jedoch so wenig, daß mit einem Herzstärkungsmittel nur fünf Patienten gerettet werden konnten, wo hundert gerettet werden mußten. [...] In den KZ's der SS rauchten die Schornsteine der Krematorien, wurden öffentlich schwerste Folterungen und Misshandlungen vorgenommen (Prügel auf dem »Bock«, »Baumhängen«, Strafstehen barfuß im Schnee usw.) und erfolgten täglich Erschießungen bei angeblichem Fluchtversuch. Im Gegensatz zu ihren bei der Untersuchungshaft angewandten Methoden hat die NKWD derartige Unmenschlichkeiten im Lager nicht zum System werden lassen, wenn auch genug rohe Übergriffe und Quälereien vorkamen und die Karzerstrafe – auch Bunker oder Iso (Isolator) genannt – fast überall mit körperlichen Misshandlungen verbunden war. [...] Immerhin erscheint es dem Außenstehenden, im Hinblick auf die Lager der SS, zunächst verständlich, wenn die sowjetischen Lager-Offiziere und NKWD-Leute ihre Methoden als human anpriesen, die der Nazis hingegen als »barbarisch« bezeichneten. Die deutschen Internierten aber durchschauten schon bald diese Schein-Humanität, in der – offiziell – niemand zum Tode verurteilt wurde und auch niemand zu Tode gequält werden sollte. Der bohrende, nagende, würgende Hunger, der furchtbarste aller Schmerzen, der auf keine Weise sich betäuben läßt, duldete keine Täuschung und diktierte einem Buchenwalder Worte wie diese: »Die Nazis haben es schnell und radikal gemacht. Der Russe macht es langsam, ganz langsam. Ab und zu gibt er uns etwas mehr zu essen, etwas mehr Hoffnung, um dann wieder um so stärker zuzudrücken.«⁷⁶⁸

767 Als Quelle diente hier: Eugen Kogon, *Der SS-Staat* (ohne Ort und Jahr), S. 84.

768 Ebd., S. 632 f.

Nach diesem Vergleich der nationalsozialistischen und der stalinistischen Lager in der sowjetischen Besatzungszone in Osteutschland im März 1950 von Birkenfeld kam die Zeitschrift auch und vor allem im Rahmen der zweiteiligen Veröffentlichung *Politik im Zeitalter der Angst* von Schlesinger jr. auf die grundsätzliche Bedeutung der Lager für den Totalitarismus des 20. Jahrhunderts zu sprechen. Im zweiten Teil, in dem es ausschließlich um den sowjetischen Kommunismus ging, hob er – mit ausdrücklicher Würdigung von Arendt – unter der Überschrift *Die Konzentrationslager als Sinnbild* die grundsätzliche Rolle des Lagersystems für die totalitären Herrschaftssysteme hervor. In seinen Augen zielte die »wesensmäßige totalitäre Dynamik« des Totalitarismus auf die absolute Beherrschung, Entwürdigung und letzten Endes auf die »Auslöschung des Individuums«, die für ihn nämlich in den Konzentrationslagern ihre schreckliche Vollendung fand:

Die Lager sind nicht etwa ein sinnvoller Bestandteil eines Justiz- oder auch nur Arbeitssystems. Viele Gefangene wissen nicht, warum sie dort sind; ebensowenig wissen es ihre Kerkermeister; [...]. Die Zwangsarbeit ist eher ein Bestandteil der Unterwerfung als ein produktiver wirtschaftlicher Beitrag. Das eigentliche Wesen des Systems liegt in der Willkür und Sinnlosigkeit der Verhaftungen und in der äußersten und wohlberechneten Widerwärtigkeit des Lebens [...]. Das Individuum verliert sich, wie Malraux sagt, in der »elenden Bruderschaft, die kein Gesicht, ja kaum eine wirkliche Stimme hat, weil alle Flüsterstimmen einander ähneln«. Die geisterhafte, schlotternde, anonyme Masse, die sich gehorsam in die Gaskammer schleppt, ist das Endprodukt des totalitären Staates. »Ein solcher Staatsbürgertypus«,

schreibt Hannah Arendt, »läßt sich außerhalb der Lager nur unvollkommen züchten.«⁷⁶⁹ Und weiter hieß es an dieser Stelle in dem Beitrag:

Das KZ verkörpert die Bürokratisierung des uneingeschränkten Terrors, es ist für die Elite die letzte Stufe in der Erlernung der Macht, für die Massen die letzte in der Erziehung zur Unterwerfung. Ohne das Lager würde das normale Leben wieder die Oberhand gewinnen, würde die totalitäre Mystik wieder zunichte werden. Das Lager ist der Kulminationspunkt von Herrschaft und Selbstaufgabe, von Sadismus und Masochismus, in ihm erreicht die Spannung, der das totalitäre System seine triumphierende Straffung verdankt, den höchsten Grad.

Das Lager sorgt für die Massen. Die Elite ihrerseits hat die Vision einer großangelegten, wenn auch düsteren Macht vor Augen. Wir sollten uns nicht zu der Annahme verleiten lassen, daß es der erste und wichtige Wunsch der sowjetischen Herrscher sei, ihre eigene Position oder die ihrer Nation zu verbessern. Weit gefehlt – ihr Ziel ist, die Menschheit zu retten, die Angst aus der Welt zu treiben, und um dieser Aufgabe willen sind sie bereit, die furchtbare Last der Freiheit allein auf sich zu nehmen. Das Politbüro ist wahrscheinlich die einzige Stelle in der Sowjetunion, wo es eine freie Meinungsäußerung gibt. Es hat das Monopol der freien Entscheidung. Darum ist ihm auch im höchsten Grade die Angst eigen, die mit jeder Entscheidung verbunden ist. Die sowjetischen

769 Arthur M. Schlesinger jr., *Politik im Zeitalter der Angst* (Teil II), in: *Der Monat* 2 (1950), H. 19, S. 68–75, hier S. 75. An dieser Stelle berief er sich auf den Aufsatz *Die Konzentrationslager* von Hannah Arendt, der 1948 in der Zeitschrift *Die Wandlung* (H. 4) erschien.

Führer suchen die Existenz der Angst zu leugnen, aber gerade die Angst treibt sie zu ihrem wilden, nie enden wollenden Kampf gegen die Freiheit. »Sehnsüchte und Leiden sind unser Los [...]. Der Schigaljowismus ist für die Sklaven.«⁷⁷⁰

Nach den Ausführungen Schlesingers kam der *Monat* auch im Kontext der ausführlichen Darstellung der Krawtschenko- und Rousset-Prozesse – die ihren Anfang nahm im Juni 1949 (Doppelheft 8/9) und bis Februar 1951 (H. 29) reichte – explizit und implizit auf das Lagersystem der beiden totalitären Gewaltregime zu sprechen. Da an andere Stelle der vorliegenden Untersuchung auf die näheren zeitgenössischen Umstände und die grundsätzliche (politische und ideologische) Bedeutung der beiden Aufsehen erregenden getrennten, gleichwohl ineinander verschachtelten Gerichtsprozesse der beiden Renegaten Krawtschenko und Rousset in Paris der Nachkriegszeit bereits eingegangen wurde,⁷⁷¹ geht es im Folgenden ausschließlich darum, die in mehreren Ausgaben des *Monat* von verschiedenen Autoren – selbstverständlich in erster Linie auf das komplexe Phänomen des sowjetischen Lagersystems bezogenen – veröffentlichten Beiträge ausdrücklich auf die gezogenen Vergleiche mit den nationalsozialistischen Lagern in einem »Block« heranzuziehen.

Nach den einleitenden Ausführungen zum »Krawtschenko-Prozess« im Doppelheft 8/9 im Juli 1949⁷⁷² kam Lüthy in seinem im Januar 1950 erschienenen *Brief aus Paris* mit dem Titel *David Roussets »Je propose ...« Die Untersuchung der Verschlepptenlager durch Verschleppte* ausdrücklich in vergleichender Perspektive auf die nationalsozialistischen und stalinistischen Konzentrationslager zu sprechen. Vor dem Hintergrund seiner Hervorhebung der Bedeutung der Zwangsarbeit der mindestens zehn Millionen Gefangenen im sowjetischen Lagersystem und der in einem immer schneller werdenden Rhythmus sterbenden »Arbeitsklaven« stellte Lüthy fest, dass »diese Zwangsarbeitslager nicht, wie die deutschen Konzentrationslager, ein abscheulicher Auswuchs des Terrors und des totalen Krieges sind, sondern daß sie einen permanenten wirtschaftlichen Zweck erfüllen und ein wesentlicher, nicht wegzudenkender Teil des russischen Wirtschafts- und Sozialsystems sind«⁷⁷³.

Selbstverständlich standen die Konzentrationslager des deutschen und des sowjetischen Herrschaftssystems auch auf dem im Juni 1950 in Berlin stattgefundenen, ausdrücklich antitotalitär ausgerichteten »Kongreß für kulturelle Freiheit«⁷⁷⁴ im Scheinwerfer der zahlreichen offiziellen Reden und Vorträge sowie der in diesem Rahmen angebotenen diversen Veranstaltungen. Zudem stand in diesem Zusammenhang auch der Vergleich der nationalsozialistischen und stalinistischen Konzentrationslager im Fokus des Interesses einiger Referenten der Berliner Kundgebung. Allerdings wurde dieser Vergleich im Grunde genommen ausschließlich abstrakt gezogen, verblieb im Allgemeinen und thematisierte vor allem die konkreten Bedingungen der deutschen Lager nicht. Hierbei wurde auch und vor allem die Rolle des Terrors ausschließlich

770 Ebd., S. 75.

771 Siehe das Kap. III.

772 Alfred Kellner, Eine Diktatur auf der Anklagebank, in: Der Monat 1 (1949), H. 8/9, S. 153–156 (Rezension).

773 Herbert Lüthy, Brief aus Paris: David Roussets »Je propose ...«. Die Untersuchung der Verschlepptenlager durch Verschleppte, in: Der Monat 2 (1950), H. 16, S. 353.

774 Siehe hierzu die grundsätzlichen Ausführungen in Kap. I.5.

pauschal gegenübergestellt, oder die »SS-Lager« dienten in Anbetracht der kompromisslosen Ablehnung der totalitären Diktaturen⁷⁷⁵ nur als Negativfolie für die Thematisierung der tatsächlichen Bedingungen des »*univers concentrationnaire*, das wiederum als Synonym für das sowjetische Konzentrationslagersystem galt.⁷⁷⁶

Nachdem also im ersten und zweiten Jahrgang der Vergleich der Konzentrationslager der beiden totalitären Gewaltregime durchaus im Mittelpunkt des Interesses des *Monat* rückte, ging im dritten Jahrgang nur eine einzige Veröffentlichung mit einem vergleichenden Blick auf die deutschen und sowjetischen »Strafkolonien« ein. In der letzten Ausgabe (H. 36) fokussierte nämlich der eigentliche Spiritus Rector des Organs in seinem bereits angesprochenen Rezensionssaufsatz *Die Moskauer Geständnisse. Gedanken über Ketzerei und Opposition im totalen Staat* im Rahmen seiner Reflexionen über den stalinistischen Terror im Allgemeinen und dem sogenannten vergleichenden Studium der Gewaltanwendung im Besonderen auch die Lagersysteme der beiden »totalen Polizeistaat[en]« (Lasky). In Anbetracht von Ausführungen seitens Beck und Godin in ihrer Studie *Russian Purge and the Extraction of Confession*, wonach die grundsätzlichen Bedingungen in den sowjetischen Lagern im Vergleich zu denen des Nationalsozialismus qualitative Differenzen aufwiesen, weil die hier begangenen verschiedenen deutschen Massenverbrechen und die sogenannte völlig sinnlose Arbeit zum Zwecke ihrer Erniedrigung dem sowjetischen Regime völlig fern lagen, sowie der Ansicht der beiden Autoren, wonach die sowjetische Strenge »rational« und mithin »nicht irrational« war, verglich Lasky in diesem Zusammenhang die Lager der beiden Regime; die mit grundsätzlichen Betrachtungen zur Terrorpraxis korrespondierten, nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden und im Folgenden nicht unterschlagen werden sollen:

Das ist eine merkwürdige Verdrehung der Unterscheidung, die man bisher zwischen der wissenschaftlichen Unpersönlichkeit der Gaskammern und den altmodischen Härten der sibirischen Salzbergwerke und der Polarregion gemacht hat. Warum sollte man eigentlich die todbringende Brutalität der letzteren als »rational« betrachten und sie als die humanere Form vorziehen? Auch fragt es sich, ob man angesichts der Funde in

775 So die Zeitschriftenredaktion in den einleitenden Worten im Doppelheft zu dem Berliner »Kongreß für kulturelle Freiheit« im Juni 1950, in: *Der Monat* 2 (1950), H. 22/23, S. 339 f., hier S. 340.

776 Siehe exemplarisch David Rousset, Lasst uns die Freiheit verwirklichen!, in: *Der Monat* 2 (1950), H. 22/23, S. 422–424. – Das gilt auch für den Beitrag Ernest J. Salter, Gefängnis der Völker, in: *Der Monat* 2 (1950) H. 24, S. 600–603. In dieser Rezension heißt es zu Beginn (S. 600) mit ausdrücklichem Bezug auf die Buchveröffentlichungen über ihre Haft in den NS-Konzentrationslagern von Kogon, Kautsky und Rousset, dass es sich um Schilderungen über die »Todesfabriken des SS-Staates« handeln würde und um einige »bedeutende Namen und Berichte von den Bruchstellen der Geschichte und des Lebens«; weiter heißt es: »[O]hne diese Dokumente würden der europäischen Moral und dem Geist der Literatur jene provozierenden Verneinungen fehlen, deren immer wieder neue Überwindung zu den Höhepunkten des europäischen Geistes und der Politik gehört.« Im Anschluss folgt dann die ausführliche Besprechung des Buches von Ellinor Lipper – u. a. mit einer detaillierten Analyse des stalinistischen Lagersystems. Vgl. zum Beispiel auch K. Brzoska, Brief aus Warschau: Sowjetpolen als Ausbeutungsobjekt, in: *Der Monat* 3 (1951), H. 34, S. 387–392, in dem es zur wirtschaftlichen Situation Polens unter kommunistischer Herrschaft in den Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges heißt, dass schätzungsweise »sechs Millionen polnischer und jüdischer Einwohner« auf den »Schlachtfeldern, in den polnischen Ghettos und Todeslagern, beim Transport oder in den deutschen und russischen Konzentrationslagern umgekommen« seien.

Katyn, der polnischen Schicksale, die in »*The Dark Side of the Moon*« berichtet werden, oder angesichts des NKWD-Staats in Ostdeutschland wirklich sagen kann, daß irrationale Quälerei den Sowjets »völlig fern« gelegen habe.

Im Zusammenhang mit Felix Dserschinsky, dem Begründer der Tscheka, heißt es bei Beck und Godin sehr zutreffend: »Der Dienst an einer abstrakten Idee kann zu einem Maße an Grausamkeit führen, dessen die persönliche Empfindung ganz unfähig ist. Das ist die einzige Erklärung für gewisse Aspekte des sowjetischen Systems.« Jedenfalls ist es eine zutreffendere Erklärung für Dachau und Karaganda, Buchenwald und Kolyma als die eilig zusammengerafften Unterscheidungen, mit denen wir zuvor abgespeist worden sind. Die Kurve des totalitären Staates erreicht einen Punkt, wo weder rationale noch irrationale Motive noch irgendeine Bedeutung haben. Auch die Unterscheidungen zwischen Praxis und Theorie werden zu historischen Zufälligkeiten. Das Entscheidende ist die Blutsverwandtschaft zwischen der Gewalt und der abstrakten Idee.⁷⁷⁷

Nach Laskys Vergleich des nationalsozialistischen und des stalinistischen Terrors im Allgemeinen und der deutschen sowie der sowjetischen Lager unter Stalin im Speziellen kam der *Monat* im Juli 1952 im Rahmen der Veröffentlichung *Die Geheimpolizei* (H. 46) von Arendt auf das System der Konzentrationslager der beiden Regime zu sprechen. Unter der Überschrift *Die wirtschaftliche Grundlage* hieß es angesichts der Thematisierung der Methoden des »illegalen« Finanzgebarens zur Schaffung der »finanziellen Basis« für die sogenannte Unabhängigkeit der Geheimpolizei vor den »offiziellen Instanzen« mit Blick auf die Lager:

In Sowjetrußland hängt der riesige Apparat des NKWD ausschließlich von der Sklavenarbeit in den Konzentrationslagern ab, die in der Tat keinen über diese Finanzierung hinausgehenden Profit aufweisen kann und ihren ökonomischen Zweck damit zu erfüllen scheint, daß sie diejenigen erhält, die mit der Verhaftung und Bewachung der Sklavenarbeiter betraut sind. Himmler finanzierte seine SS-Truppen, die er vor 1933 als eine Parteipolizei organisiert hatte, nach der Machtergreifung mit dem Erlös konfiszierten Eigentums. Zwar kam er später zu halbwegs regulären finanziellen Vereinbarungen [...], aber ganz hat er auf Nebeneinnahmen durch altbewährte Erpressermethoden nie verzichtet [...]. Für eine Ausbeutung der Arbeitskraft der Konzentrationslager-Insassen eignete sich das nationalsozialistische System offenbar nicht, Arbeit in den Lagern war ein wesentlicher Bestandteil der Folterung und durfte gerade darum nicht zweckhaft sein. Erst in den letzten Jahren des Krieges, als Himmler nicht mehr allein über die Verwendung des Menschenmaterials in den Lagern zu befinden hatte, änderte sich dies.⁷⁷⁸

Nach den Ausführungen Arendts zur unterschiedlichen Bedeutung der Konzentrationslager des deutschen und des sowjetischen Staates kam es noch in zwei Ausgaben

777 Melvin J. Lasky Die Moskauer Geständnisse. Gedanken über Ketzerei und Opposition im totalen Staat, in: Der Monat 3 (1951), H. 36, S. 648–654, hier S. 653 (Rezension). – Siehe zu dem im Lasky-Beitrag angesprochenen Aspekt der sogenannten Rationalität bzw. Irrationalität der sowjetischen und deutschen Lager, indes speziell mit Blick auf das stalinistische Konzentrationslagersystem, auch den Leserbrief: L. M. K., Kolyma – rational oder irrational?, in: Der Monat 4 (1951), H. 39, S. 330 f.

778 Hannah Arendt, Die Geheimpolizei. Ihre Rolle im totalitären Herrschaftsapparat, in: Der Monat 4 (1952), H. 46, S. 370–388, hier S. 379.

des *Monat* zu Reflexionen, die sich auf die Lager in den beiden Herrschaftsregimen bezogen. In dem Beitrag *Glaube ohne Illusionen* im September 1953 (H. 60) stellte Aron die Konzentrationslager des Nationalsozialismus und des Stalinismus implizit gegenüber. Im Rahmen seiner grundsätzlichen und kritischen Reflexionen zum Zusammenhang von Technik und Gewalt in der Menschheitsgeschichte, zumal in der unmittelbar zurückliegenden Vergangenheit, sowie im Kontext der Systemauseinandersetzung der westlichen Staaten mit dem expansiven sowjetischen Kommunismus in Europa schrieb Aron hinsichtlich der Genese und Entwicklung des Systems der Konzentrationslager des sowjetischen Regimes:

In Russland entwickelten sich die Zwangsarbeitslager in den Jahren zwischen 1920 und 1939. Im Jahre 1929, also gegen das [sic!] Ende der *NEP*, der »neuen ökonomischen Politik«, sollen sich ungefähr 660 000 Menschen in Konzentrationslagern befunden haben. Ursprünglich dienten sie dem Zweck, politisch unerwünschte Personen aus dem Wege zu schaffen. Niemand wird behaupten, daß die Verfolgung politischer Gegner eine Erfindung des Zeitalters der Maschinen sei. Als in der Sowjetunion die Fünfjahrespläne ins Werk gesetzt wurden, verband man die Jagd auf die Feinde der neuen Ordnung mit der Rekrutierung billiger Arbeitskräfte und mit dem Plan, Teile der Bevölkerung der Sowjetunion umzusiedeln.

Und mit Blick auf die nationalsozialistischen Konzentrationslager und die deutschen Massenverbrechen an den europäischen Juden hieß es bei Aron in diesem Zusammenhang: »Der Tod am laufenden Band wiederum, wie ihn die Nazis in den Gaskammern der Konzentrationslager übten, ist eine Erfindung unserer Tage. Hätte es keine Chemie gegeben, so hätten sie andere Mittel und Wege gefunden, die Juden auszurotten.«⁷⁷⁹

Der andere Beitrag stammte von Joseph Scholmer und erschien im Märzheft 1954. Der im Jahre 1944 verhaftete zuerst von der Gestapo und später nach seiner zwischenzeitlichen Freilassung vom stalinistischen Regime wegen angeblicher Spionage zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilte Scholmer, der im Juli 1950 in das Lager Workuta transportiert wurde, veröffentlichte den Artikel *Der Streik in Workuta* kurz nach seiner Freilassung. Im Rahmen seiner ausführlichen Beschreibung und Analyse des Systems der stalinistischen Lager und insbesondere des knapp 14 Tage dauernden Streiks im »großen Lager jenseits des Polarkreises«⁷⁸⁰ im Sommer 1953 ging er vor dem Hintergrund seiner substanziellen Ausführungen zur Lagerhierarchie und den unter anderem auf »nationaler Basis« organisierten Aktivitäten der Widerstandsgruppen in Workuta auch auf die NS-Lager ein. Scholmer schrieb nämlich in aller Kürze – angesichts der Tatsache, dass sich keine »Spitzel der Geheimpolizei« in die unterschiedlichen Widerstandsgruppen im sowjetischen Lager einschleichen konnten, weil sich ebendiese durch die sowohl menschlich als auch politisch »zuverlässige Elite einer Nation des betreffenden Lagers« zusammengeschlossen hatten:

779 Raymond Aron, *Glaube ohne Illusionen*, in: *Der Monat* 5 (1953), H. 60, S. 563–571, hier S. 567 f.; hierbei handelte es sich um das letzte Kapitel aus seinem in Deutschland erschienenen Buches mit dem Titel *Der permanente Krieg* (Frankfurt o. J.).

780 So die Redaktion in den einführenden Worten zu dem Beitrag: Joseph Scholmer, *Der Streik in Workuta*, in: *Der Monat* 6 (1954), H. 66, S. 563–584, hier S. 563; bei der Veröffentlichung handelte es sich um einen teilweisen Vorabdruck seines Buches *Workuta*, das, so der Hinweis der Zeitschriftenredaktion auf S. 564, »in diesem Herbst im Verlag Weidenfeld & Nicolson, London, erscheinen wird«.

Die Gruppen sind Kader-Organisationen, zahlenmäßig mit Absicht schwach gehalten, um dem Lager-MGB möglichst wenig Anhaltspunkte und Ansatzmöglichkeiten zur Gegenarbeit zu bieten. Ihre Tätigkeit ist ungefähr der vergleichbar, die von den illegalen Gruppen in den deutschen Konzentrationslagern 1933–1945 geleistet worden ist: Bekämpfung des Spitzelsystems, wobei besonderes gefährliche Spitzel getötet werden, ohne dass es dem MGB gewöhnlich gelingt, die Täter ausfindig zu machen [...].⁷⁸¹

3.4 Nationalsozialismus und Sowjetkommunismus als ›politische Religion‹

Bezog sich Voegelin in seiner 1938 erschienenen Studie *Die Politischen Religionen* noch auf die drei Massenbewegungen des italienischen Faschismus, den deutschen Nationalsozialismus und den Bolschewismus, ging der *Monat* auf das Phänomen der säkularisierten Eschatologien primär im Hinblick auf den Nationalsozialismus und den Sowjetkommunismus ein.⁷⁸² Denn insbesondere für diese beiden Systeme waren in den Augen einiger Autoren der Zeitschrift die quasi-religiösen Züge offensichtlich: der heilsgeschichtliche Charakter des Marxismus-Leninismus, der neuheidnische Millenarismus des »Tausendjährigen Reiches« oder der messianische Führerkult im deutschen und sowjetischen Herrschaftssystem. Zudem war der Anspruch, die Komplexität der Welt auf einige wenige Faktoren zu reduzieren und sie in Freund-Feind-Verhältnisse aufzuspalten, sowie die chiliastischen Naherwartungen, in letzten Entscheidungsschlachten den Sieg für die eigene Sache zu erzielen und die Feinde zu töten, sowohl für die Geschichte des »Dritten Reiches« als auch für den Sowjetkommunismus insbesondere unter Lenin und Stalin charakteristisch. Darüber hinaus erreichte neben dem quasi-religiösen Gehalt der Ideologien auch die politische Instrumentalisierung des Religiösen vor allem in diesen beiden modernen Massendiktaturen einen neuen Höhepunkt.

Bereits am Ende des ersten Jahrganges (H. 12) des *Monat* stellte der amerikanische Philosophieprofessor Walter T. Stace in seinem Beitrag *Von der Verlassenheit des Menschen* grundsätzliche Reflexionen zu den politisch-religiösen, philosophischen und wissenschaftlichen Folgen des »Tod Gottes« (Nietzsche)⁷⁸³ an, die sich naheliegenderweise auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bezogen. Sie stellten sozusagen eine grundlegende Einführung zum Thema »politische Religion« dar. Ohne ausdrücklich auf den Nationalsozialismus und den Sowjetkommunismus einzugehen, sondierte Stace im Grunde genommen in diesem Zusammenhang das Terrain, denn er beleuchtete ausführlich den Zusammenbruch der »religiösen Weltansicht« insbesondere seit den revolutionären Entdeckungen der modernen Naturwissenschaft eines Gali-

781 Ebd., S. 573.

782 Vgl. exemplarisch unter diesem Aspekt die bereits in Kap. IV.3.2 referierten Beiträge: Wilhelm Röpke, Rußland und das Abendland, in: *Der Monat* 1 (1949), H. 8/9, S. 157; Arthur M. Schlesinger jr., Politik im Zeitalter der Angst, in: *Der Monat* 2 (1950), H. 16, S. 339–352 (Teil I) sowie (Teil II) H. 19, S. 68–75; Richard Löwenthal, Die Hölle auf Erden. Despotie im zwanzigsten Jahrhundert, in: *Der Monat* 9 (1957), H. 105, S. 3–8, der sich auf S. 4 von den Interpretationsansätzen Eric Voegelins und Jacob L. Talmon abgrenzte, ohne hierbei indes die Namen der beiden Totalitarismusforscher und Exponenten des Konzeptes »Politische Religion« ausdrücklich zu nennen.

783 Vgl. hierzu auch grundsätzlich Albert Camus, Nietzsche und der Nihilismus, in: *Der Monat* 4 (1951), H. 39, S. 227–236.